Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 13

Artikel: Ueber Vervollständigung des sanitarischen Materials der schweiz.

Armee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93844

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIII. Jahrgang.

Bafel, 27. März.

XI. Jahrgang. 1866. Nr. 13.

Die fdweizerifde Militarzeitung erideint in wochentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Ende 1866 ift franto burch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birett an bie Berlagshanblung "die Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. Berantwortlicher Rebattor: Dberftt. Bieland.

Neber Vervollständigung des sanitarischen Materials der schweiz, Armee.

(Schluß.)

Wir haben bekanntlich per Brigabe, also auf un= gefähr 3000 Mann, eine Ambulance. Nehmen wir bie Bahl ber Bermundeten in einem Gefecht zu 5 % an, fo erhalten wir bei einer im Rampfe ftebenben Brigade 150 Bermunbete. Nehmen wir ferner an, baß auf einem Bleffirtenwagen jeweilen 8 fcmer= und leicht Bermunbete transportirt werden konnen und daß ein folcher Wagen alle halbe Stunden ei= nen folden Transport in die Ambulance bringt, fo bedürfte es zur Ueberbringung von 150 Bermunde= ten auf einem einzigen Wagen ungefahr 9 Stun= ben. Es zeigt bies, bag nur ein Bleffirtenwagen per Ambulance nicht genügt und daß wir daher we= nigftens zwei folder Wagen per Umbulance haben muffen, befonders wenn man in Erwägung giebt, baß fofort nach ber Verwundung bie meiften Bleffir= ten fich in einem folden Buftanbe von Ermattung, Ericopfung und moralischer Erschütterung befinden, daß fie nicht marschiren konnen, sondern daß weit aus die größte Angahl geführt werden muß.

Bon ber größten Wichtigkeit ift nun bie zweck= mäßige Ronftruktion biefer Wagen. Im Rrimkriege hatten vor Sebaftopol die Englander Bagen, welche hinten zwei Abtheilungen neben und zwei Ab= theilungen über einander von circa 7 Fuß Länge und 2 Fuß Sohe und vornen einen Sit hatten; in bie hintere Abtheilung fonnten vier Verwundete lie= gend auf Rollbahren hineingeschoben werben, vornen hatten drei Sigende Plag. Derartige Fuhrwerke befinden fich in Burttemberg, fie find aber fehr to= loffal und ein in einen folchen Behalter bineinge= schobener Schwervermundeter ift gleichsam ein leben= und Bervollkommnungen angebracht find. dig Begrabener. Baiern hat omnibusartige Bleffir=

tenwagen, wobei im Innern auf jeber Seite brei Mann und auf ber anbern Seite, rudwarts febenb, ebenfalls brei Mann, im Gangen im Innern neun Mann und vornen auf bem Bode noch zwei Mann figend ober bei Aufklappen ber Seitenfige im Innern zwei Mann liegend und brei Mann figenb transportirt werben konnen. Baben hat einen ahn= lichen Bleffirtenwagen, nur etwas eleganter, befon= bere in Betreff bes vorbern Raumes. Der neue babifche Bleffirtenwagen hat Propfnftem, im hintern Raften liegen zwei Schwerverwundete, auf ber Brote figen zwei Mann; ähnlich ift ber hanovranische. Deftreich hatte früher eigene Wagen für Schwer= verwundete und eigene Wagen für Leichtverwundete, später führte es omnibusartige Wagen ein nach frangöfischem Mufter, vornen mit offenem Bod, wobei im Innern entweber acht Mann figenb ober zwei Mann liegend transportirt werben fonnen; ber neueste östreichische Wagen hat in ber Mitte ein La= ger für zwei Liegenbe und vornen und hinten einen Sit für je zwei bis drei Sigende. Preugen hat jett noch eigene Magen für Schwerverwundete und eigene für Leichtvermunbete.

Bei ben meiften Armeen find aber sowohl bie Militararate als die Offiziere mit ihren Rrantenwa= gen nicht zufrieben und haben biefelben, weil zu groß und zu schwerfällig, im Felbe nicht basjenige leiften konnen, mas man von ihnen erwartet hatte. Der zweckmäßigste Wagen scheint ber neue öftreichi= fche zu fein, benn er ift leicht, nieber und bie Ba= tienten konnen bequem auf= und abgelaben werden; er hat fich auch im schleswig=holsteinischen Rriege als fehr brauchbar bewährt.

Die im Marg 1864 gur Begutachtung unferes neuen Ambulancematerials versammelte Rommiffion hat fich beshalb auch für einen Wagen entschieben mit zu Grundelegung bes neuen öftreichifden Sy= ftems, an bem aber einige wefentliche Modifitationen

Diefer Wagen hat gang niedere Rader und auf

bem Geftell ruht auf breitheiligen Febern, ahnlich wie bei ben Bostwagen, ein mit ftarten Rahmen ein= gefaßter Boben von 10 Fuß Lange und 4 Fuß Breite. Auf bem circa 3 Fuß über ber Erbe erhabenen Bo= ben liegen quer über fünf gleich große, gut gepol= fterte Riffen, wovon bas mittlere auf ein Brett be= festigt ift, welches in ben bort burchbrochenen Boben paßt. Un ben Langenftuden bes Rahmens find bei= berfeits vornen und hinten, mit Leber überzogene 7 Zoll hohe, fleine Seitenlehnen befestigt und ist, eben= falls beiberseits, von der vorbern bis zur hintern fleinen Seitenlehne reichend, eine mittlere große Seitenlehne angebracht, welche ausgehängt und berunter geschlagen werden fann. Zwischen ben beiben vordern und ben beiben hintern Seitenlehnen befin= bet fich quer über je eine 15 Fuß hohe, gepolfterte, an zwei Gifenstäben bewegliche Rudenlehne. Unter bem Boben ift vornen ein fleinerer, hinten ein gro= Berer längerer Wagenkaften angebracht; vorn und unten vom vordern Kasten und hinten und unten vom hintern Raften befindet fich je ein Rugbrett mit einem Fußtritt auf beiben Seiten, ebenfo ift in ber Mitte bes Wagen auf jeber Seite am Rahmen ein jusammenlegbarer Fußtritt befestigt.

Die Bebachung besteht aus zwei zusammenlegbaren eisernen, mit Bordachbogen versehenen Dachbogen, welche außen an ben vorbern und hintern Seitenlehnen eingesteckt sind, aus vier Dachstangen,
welche von einem Dachbogen zum andern laufen und
einer großen Blache. Die Bedachung kann abgehoben werben und es werben bann die Dachbogen und
Stangen im hintern, die Blache im hintern Bagenkasten versorgt.

Der mittlere Theil bes Krankenwagens zwischen ber vorbern und hintern Rückenlehne bildet nun mit einem Kopfkissen bas Lager für zwei bis brei Schwersverwundete ober Schwerkranke und auf bem anbern Site haben brei vorwärts und auf bem hintern Site brei rückwärts Sitenbe Blat.

Ober wenn man aus dem mittlern Theile bas auf ein Brett befestigte Kissen herausnimmt, in den hintern Wagenkasten versorgt und hinter die vordere und vor die hintere Rudenlehne je ein Ropffissen aufstellt, so ist der mittlere Theil ebenfalls für drei vorwärts und drei ruckwärts Sigende eingerichtet.

Ober wenn man die an Eisenstäben bewegliche Rucenlehne nach vornen umwendet, so daß fie vornen vom vordern Querrahmen horizontal liegt und die hintere Rucenlehne auf gleiche Weise nach hinfen umwendet, so erhält man einen 13 Fuß langen Boden, also von doppelter Mannslänge, auf dem nun vier bis sechs Liegende Blat haben.

Durch biefe Konftruktion und biefe höchst einfachen Beranderungen in ber Einrichtung bes Wagens erhalten wir gegenüber bem neuen öftreichischen Bagen, auf dem stets nur zwei Liegende und vier bis sechs Sigende transportirt werden können, ben groben Bortheil, daß wir mit ber größten Leichtigkeit und je nach Bedürfniß transportiren können

entweder zwei bis drei Liegende und sechs Sigende, oder vier bis sechs Liegende (b. h. Schwerkranke oder Berwundete),

ober zwölf Sipenbe (b. h. Leichtfranke ober Ber= wundete).

Es find dies Borzüge, welche unbeschabet der Einfachheit und Solidität des Kuhrwerkes bis jest kein Blessirtenwagen darbietet. Dabei werden die Liegenden von beiden Seiten und zwar nur etwa 35 Boll vom Boden auf das Lager gehoben, was sehr bequem ist, haben die Patienten stets frische Luft und Licht und kann man mahrend der Fahrt jeden Augenblick sehr leicht zu jedem Patienten gelangen, um ihn zu erquicken oder seinen Berband oder sein Lager zu verbessern, was ebenfalls sehr vortheilhaft ist.

Bon solchen Krankenwagen sind bis jett zwei erstellt, welche sich bei den Probesahrten auf verschies benartigstem und höchst ungünstigem Terrain bei Sanitätskursen und dem letztjährigen Truppenzussammenzuge als vollständig gelungen erwiesen. Es werden nun mit möglichster Beförderung eine gröspere Anzahl berartiger Wagen angeschafft, um nach und nach sämmtliche Ambulancen mit denselben versehen zu können.

Nachdem die anfänglich erwähnte Ausscheidung stattgefunden, befinden sich nun zur Ausrüstung von Militärspitälern als wichtigstes Material in ben Magazinen zu Bern und Luzern an Bettzeug eirea 4000 Bollbeden, 3600 Leintucher, 180 Matragen, 1400 Strohfade u. f. w.; an Rleibungeftuden und Lingen circa 4600 Bemben, 240 wollene Beinkleiber, 280 wollene Rachtrode, 260 zwilchene Beinkleiber und Rode, 300 verschiebene Sandtucher u. f. w.; an Lichtgerathen eirea 300 Rergenftode, 50 Dellam= pen, Laternen u. f. w.; an Speisegerathen mehrere hundert ginnerne und blecherne Suppenfcuffeln, Teller und Trinkbecher, bann Löffel, Gabeln und Meffer, Speifebretter u. f. w.; an Rochgerathen mehrere Rochfeffel, Pfannen und verschiedenes Roch= geschirr; an Reinlichkeitsgerathen circa 450 holzerne Spudfaftchen, viele Nachtftublhafen, Leibichuffeln u. f. w.; ferner einige pharmazeutische Gerathe und dirurgische Instrumente; an Verbandzeug eirea 12700 verschiedene Binden, 24000 verschiedene Compressen, 1600 Berbandtucher, 7 Bentner Charpie, einige hun= bert verschiedene Beinbruchschienen, viele Bafd= schwämme, Berbandschuffeln u. f. w.; ferner mehrere Tragbahren und andere verschiedene Begenftande; weitaus bas Meiste in gutem ober boch brauchbarem Buftanbe.

Um nun das für die Militärspitäler bestimmte Material gehörig zu ordnen und zu vervollständigen, wurde als leitender Grundsatz angenommen, da eine im Felde stehende Armee durchschnittlich wenigstens 4 Broz. Spitalkranke hat, daß wir daher bei unserer Armee mit einer Stärke von etwas über 100,000 Mann das nöthige Material für wenigstens 4000 Kranke und Berwundete in Bereitschaft haben mussen. hiebei sollen aber nur solche Gegenstände magazinirt werden, deren sofortige Anschaffung in großen Massen nicht wohl möglich wäre, also vorzüglich

Bettzeug, Krankenkleiber und Berbandzeug. Speise-, Beleuchtungs- und Reinlichkeitsgeräthe aber sind stets leicht und um geringen Breis in größerer Anzahl erhältlich. Und ba in der Regel die Arzneien in einer öffentlichen Apotheke bereitet werden sollen, so bedarf man auch keiner Arzneien und pharmazeutischen Geräthe und da ferner die Berpstegung der Kranken im Aktorbe durch Lieferanten geschehen soll, so bedarf man auch keiner Rochgeschirre. Auch ist zu berücksichtigen, daß im Nothfalle daß in den verschiedenen kantonalen Kasernen vorhandene Material mit eirea 5—6000 ausgerüsteten Betten ebenfalls größtentheils benutt werden könnte.

Es ift also hauptsächlich bas Bettzeug zu erganzen und hat man bereits hiemit begonnen, indem bie Bahl ber Strohsäcke schon bedeutend vermehrt wurde, indem man bie vorhandenen circa 2300 Ellen Matragenzeug zur Anschaffung von Matragen benutt und indem man möglichst einfache, zusammenlegbare eiserne Bettstellen anschaffte.

Diefes alles liefert ben Beweis, bag auch in biefem Theile ber Armeeverwaltung ruftig, wenn auch im Stillen, gearbeitet wird und bag man Allem aufbietet, um auch in biefer Richtung fur bas Wohl ber erkrankten und verwundeten Bertheibiger unferes Baterlandes bestens zu forgen.

Wir wissen, daß auch auswärtige Männer vom Fache anerkennend über diese unsere Bestrebungen sich äußern. So berichtet herr Oberst Paravicini, welcher ben babischen Truppenübungen bei Forchschim beiwohnte, daß er sich mit dem dortigen Stabsarzte unterhalten habe, welchem unsere Sanitätsworrichtungen bekannt seien, derselbe sei des Lobes voll über deren Zweckmäßigkeit und gute herstellung, nur habe er unsere Anschaffungen an Matezial keineswegs dem möglichen Bedarf entsprechend gefunden.

In letterer Beziehung bürfte wohl die obige Zusammenstellung des eidgenössischen und kantonalen Materials die Beruhigung gewähren, daß im Ernstfalle die Berpflegung der Kranken und Berwunsdeten bei der eidgenössischen Armee derjenigen bei irgend einer andern Armee nicht nachstehen würde, namentlich wenn die eidgenössischen Behörden noch einige Jahre fortsahren, wie in den letten Jahren, einen ganz anständigen Kredit zu neuen Anschaffunsgen von sanitarischem Material zu bewilligen und überdies auch unsere Hochschulen dahin zu bringen wären, die Kriegsheilkunde, besonders der Militärshygiene und der Kriegschirurgie spezielle Beachtung zu schenken.

Dortrag

über Manövrirfähigkeit der Infanterie, mit besonberer Bezugnahme auf Reduktion unserer Exerzier- und Manövrir-Reglemente.

Behalten in ber Augemeinen Milliar-Gefellicaft in Bern, ben 27. Jenner 1866, burch Dberft Brugger.

Es laffen fich feit einiger Beit und von verschie= benen Seiten her Begehren vernehmen fur Rebut= tion unferer Infanterie=Reglemente. Diefe Begeh= ren find begründet, ichon burch bie Grundfatlofig= keit dieser Reglemente und ihre furchtbare Weitlau= figfeit, welche in ber verfügbaren Beit von vier bis funf Wochen nur eine oberflächliche Ausbilbung bes Solbaten gestatten, aber ihre Anwendung ausschlie-Ben. Diese Reglemente spotten ber menschlichen Borfehung: benn für alle möglichen und nicht mög= lichen Falle, fur jedes "Wenn" und "Aber" ift ein Mittel vorhanden, ober gar zwei. Diefe Mittel find aus aller Berren Lanber zusammengetragen, aus Frankreich, Spanien und Portugal; nur bie Schweiz ift burch fein eigenes Bemache, Landesproduft, ver= treten.

Unsere Reglemente enthalten Formen und Evolu= tionen, die noch bem fiebenfährigen Rriege angehor= ten, Beftimmungen, wie fie gur Beit ber Botebam= mer=Barbe im Flor waren; bann wieber einzelne Formen und Evolutionen, welche ber richtigen wir möchten sagen — rationellen, in den Revolutionsfriegen und namentlich burch Lecourbe in ber Schweiz entwickelten Taktik entsprechen, burch beren geschickte Unwendung mehr ale burch bie Daffen= taktik bes Raifers (Wagramm! Waterloo!) bie Roa= litionsheere besiegt wurden, bis fie anfiengen ben nämlichen Grundfaten zu hulbigen. Die preußischen und öftreichischen Reglemente find bem frangofischen von 1862 weit überlegen an Ginfachheit, Rurze und 3medmäßigfeit. Unfere Brigabefchule, aber nur bie von 1855 (Entwurf) naherte fich ben erftern, mah= rend das von 1857, so wie die niedern Reglemente schon wieder nach der Schule von Guibert riechen, nach frangofischem Schnitt.

Allein die Franzosen lassen ihre Reglemente wohls weislich bei Seite liegen, während wir unter der todten Materie, die eben immer nur eine Nachäffung Anderer ist und von jeher war, beinahe erdrückt werden.

Die Truppen follen nun burch bie Einübung und Anwendung ber Reglemente manövrirfähig gemacht werben.

Der Zwed ber Manövrirfähigkeit ift, bie Truppen zu befähigen ihre Waffen in leichter Ueberwindung ber Terrainhindernisse und geschidter Benutung ber Terrainvortheile im rechten Augenblid mit Ueberle= genheit und Schnelligkeit, baber in ber einfachsten praktischften Form gegen ben Gegner anzuwenden.

Bedingungen bagu find möglichfte tattifche Ausbilbung bes Ginzelnen und bes Ganzen fur ben